

Von Jahr zu Jahr

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **198 (1925)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Jahr zu Jahr.

Schon wieder ist ein Jährlein verflogen,
 Durch das ich meines Weges gezogen
 Mit meinem Kalender als Reisepaß.
 Manchen zu Kurzweil und zu Spas
 Diente mein Büchlein, doch vielen andern
 War meine Weisheit willkommen beim Wandern.
 Sie schöpften die Lehren aus meinen Geschichten,
 Sie sannern über meinen Berichten
 Und dachten sich im Stillen dabei,
 Daß unsere Welt noch die gleiche sei,
 Und daß vom Süden bis zum Norden
 Der Friede noch nicht sekhast geworden. —
 Ich habe ihn manchmal am Wege getroffen
 Mit seinem Bündel voll Sehnen und Hoffen.
 Schleppend und müde ging sein Fuß
 Und schüchtern klang mir und feufzend sein Gruf:
 „Bote, ich weiß dir schlechten Bescheid!
 Mich quälen der Menschen Haß und Neid,
 Keiner will mich dem andern gönnen,
 Dieser wähnt, alles besser zu können,
 Als jener. Sie sitzen, reden und raten,
 Vertrödeln die Zeit und versäumen die Taten,
 Treten Geduld und Nachsicht mit Füßen,
 Lassen die Unschuld als Sünder büßen,
 Büchten das Böse, säen die Not
 Und lachen über das karge Brot
 Der Armen, die zugrunde gehen...
 Bote, du fragst mich: „Was wird denn geschehen

Im neuen Jahr?“ Das weiß ich wohl nicht. —
 Wenn es den Menschen an Liebe gebricht,
 Wird auch in diesen kommenden Tagen
 Alles Gute zuschanden geschlagen.“
 „Friede, halt' ein! Noch leuchtet der Firn,
 Und über ihm glänzt der Hoffnung Gestirn.
 Komm mit! Wir lassen den Mut nicht sinken.
 Die Menschen sollen schöpfen und trinken
 Aus jenem Born, den das Licht verklärt,
 Solange die Seele ein Hoffen nährt.
 Ich weiß, daß auch im heimischen Land
 Noch glüht und glimmt manch' schwelender Brand,
 Der in den Sorgen lastender Nacht
 Jäh eine lodernde Flamme entfacht.
 Laß' deine Taube die Schwingen entfalten,
 Laß' sie entfliegen dem Jahr, dem alten,
 Ins neue hinein über Fluren und Auen,
 Weit über Dörfer, Städte und Gauen.
 Lasse sie bauen ihr warmes Nest!
 Wir beide halten am Hoffen fest!
 Wir ziehen selbender des Weges durchs Land.
 Komm, Friede, reiche mir Stelzfuß die Hand!
 Die rot-weißen Wimpel sollen wehen
 Zu friedlichen Festen. Die Heimat soll sehen,
 Daß wir in Treuen ihrer gedenken.
 Wir wollen die Menschen reich beschenken.
 Friede, laß' unser Werk gelingen,
 Dann wird mein Kalender Wunder vollbringen!“

Ernst Oser.